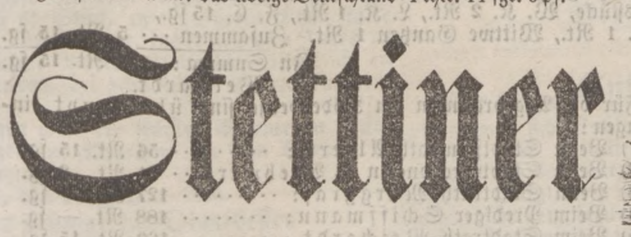
Diese Zeitung erscheint täglich zwei Mal,
Morgens 8 Uhr und Abends 6 Uhr.
Vierteljährlicher Abonnementspreis für Stettin 1 thlr. 10 sgr.,
mit Botenlohn 1 thlr. 17½ sgr. 6 pf.
Für Pommern und das übrige Deutschland 1 thlr. 11 sgr. 6 pf.

Bestellungen nehmen alle Postämter an.
Für Stettin: die Graßmann'sche Buchhandlung
Schulzenstraße Nr. 341.
Redaction und Expedition daselbst.
Insertionspreis: Für die gespaltene Petitzeile 1¼ sgr.



Stettiner Zeitung.



Morgen-Ausgabe.

No. 19. **Sonnabend, den 12. Januar.** **1856.**

Frankreich, Oesterreich und Preußen.

∂ Befremdender noch als der Bund Frankreichs und Englands, dessen Aufrichtigkeit und Dauer selbst von Rußland nicht mehr in Zweifel gezogen wird, muß das Bündniß Frankreichs mit Oesterreich erscheinen, und hier dürften diejenigen, die an die Aufrichtigkeit desselben nicht zu glauben vermögen, Recht behalten.

Die westmächtliche Allianz kann über die orientalische Frage hinaus, und nach endgültiger Lösung der Verwickelungen, denen sie ihr Entstehen verdankt, in Geltung bleiben, denn die Interessen des französischen und englischen Volks kreuzen sich nicht, und die Politik der Regierungen braucht keine ihrer Prämissen darum aufzugeben, aber zwischen Frankreich und Oesterreich ist ein dauerndes Einverständniß nicht möglich und dasselbe wird, sobald die Veranlassungen, die es jetzt zur Nothwendigkeit machen, beseitigt sind, schnell in das alte Mißtrauen zurückfallen.

Wir denken dabei nicht an die hundertjährige Rivalität, die Frankreich und Oesterreich um die Hegemonie über den europäischen Kontinent kämpfen ließ; darin haben die Zeiten und die Machtverhältnisse allerdings sich geändert, und das junge Oesterreich erinnert sich wohl nicht mehr an den alten Wahlspruch: Austriae est imperare orbi universo; es ist gegenwärtig zufrieden, wenn es viribus unitis sein nicht besonders glücklich ausgebessertes Staatsgebäude zusammenhalten kann, und den aus zwanzig Nationalitäten zusammengerührten Mörtel nicht aus den Fugen der Steine weichen sieht. Aber Oesterreich denkt allerdings noch immer daran, seinen Einfluß, wenn nicht sein Gebiet in Italien auszudehnen, und hier kreuzen sich seine Interessen auch noch gegenwärtig mit denen Frankreichs, wie sie schon zu Zeiten des ersten Franz und des ersten Napoleon mit einander in blutige Konflikte geriethen. Die Verwickelungen, die im vergangenen Jahre die italienischen Zustände beunruhigend machten, konnten bei der großen orientalischen Frage nur zu secundärer Bedeutung gelangen, und mußten im allgemeinen Interesse und auf Antrag der gegenwärtigen Engroisten im Kriegsgeschäft vertagt werden, aber sie werden nach dem Frieden mit Rußland jedenfalls in ernstere Erwägung gezogen werden und vielleicht wird dann Einer der westlichen Cäsaren den Rubicon überschreiten müssen.

In Erwartung dieser kommenden Zeit hat auch Oesterreich seinen guten Grund, hinter den Friedensbedingungen der Westmächte immer einen Schritt zurückzubleiben und seine Cooperation gegen Rußland sich als offene Frage zu bewahren. Nicht Preußen ist es, das eine zu große Schmälerung der russischen Macht oder einen in's Uebermäßige wachsenden Einfluß Frankreichs zu fürchten hat, sondern Oesterreich, das wegen seiner vielvölkrigen Einheit bei der europäischen Gleichgewichtsfrage am eingreifendsten interessirt ist.

Preußen und Frankreich haben nichts gegen einander wett zu machen, sie sind vielmehr, falls wir den Gang der Entwickelung beider Nationen recht verstehen, ganz entschieden auf einander angewiesen. Die Rheingelüste, die uns von Zeit zu Zeit als Schreckbild vorgeführt werden, auf daß wir uns wieder in die Tage des Franzosenhasses hineinärgern sollen, sind in der That Luftgebilde, so lange wir nicht selbst die Geschicklichkeit uns aneignen, sie aus dem Reich der Phantome in das des wirklich Bestehenden zu versetzen. Wir brauchen allerdings nur zu wollen, und sie sind da. Wir brauchen unsere Politik nur nach den Rundschauen einzurichten, die nicht über den neupreußischen Gesichtskreis hinausgehen, und es wäre gewiß, daß die Zuaven versuchen, ob sie die rheinischen Berge so leicht erklimmen können, als die der Krim. Aber glücklicherweise ist es von der Dessauerstraße in Berlin bis zur Wilhelmsstraße noch ein gut Stück Weges, und das Geheimerathsviertel der Kreuzzeitung ist nicht das, wo die Männer wohnen, deren Rundschau über das Wohl und Wehe Preußens bestimmt. So bitter die Antipathieen von einer, so lebhaft sind die Sympathieen von anderer Seite, und Preußen, das sich mehr und mehr entwöhnt, auf England als auf seinen natürlichen Freund zu blicken, was sich der englische Uebermuth übrigens allein zuschreiben mag, lernt im selben Maße mehr und mehr erkennen, wie es mit Frankreich durch hundert Anknüpfungspunkte verbunden ist. So denken wir diesseits des Rheins und wir zweifeln nicht, daß diese Gedanken gleichsam ein Echo dessen sind, was jenseits des Rheins die Herzen bewegt. Auch in dieser Beziehung ist die Industrieausstellung, durch die der Kaiser mitten im Kriege zum Napoleon des Friedens sich machte, ein mächtiges Förderungsmittel gewesen, das in Verbindung mit den verkehrserleichternden Schienenwegen die Nationen um den Fortschritt eines Jahrhunderts einander genähert hat. Wenn zwei Völker auf friedliche Beziehungen und gegenseitige Förderung ihrer Interessen angewiesen sind, so sind es vor Allem solche, die nachbarlich neben einander wohnen, und wenn dies Rußland nicht eingesehen hat, und vermöge seiner Politik nicht einsehen darf, so ist doch kein Grund vorhanden, warum dies auch mit Frankreich der Fall sein soll.

Orientalische Frage.

Die schwedische Regierung hat ihren Vertretern bei den verschiedenen Höfen den mit den Westmächten abgeschlossenen Vertrag mit der folgenden, von der „Independance“ mitgetheilten Cirkulardepesche vom 18. Dezember übersandt:

„Mein Herr. Der verhängnißvolle Kampf, der zwischen Rußland und den Westmächten fortdauert, war in seinem Ursprung wie in seiner Entwickelung die Quelle der ernstesten Erwägungen für die Regierung des Königs. Je mehr dieser Kampf an Ausdehnung gewonnen hat, desto mehr haben sich die Inkonvenienzen des Krieges unsern Küsten genähert und desto mehr haben wir an die Gefahren denken müssen, welche er für uns selbst nach sich ziehen könnte.

Seit dem Beginn der Feindseligkeiten hat der König sich laut über das System erklärt, das er zu befolgen gedenke, und er ist während des Laufes dieser bald verflossenen zwei Jahre nie davon abgewichen, denn er hatte die politischen Umstände reiflich erwogen und erkannt, daß das Interesse und die Ruhe seiner Reiche die Linie des Verhaltens vorschrieben, welches er in Uebereinstimmung mit seinem erhabenen Nachbar, Se. Majestät dem König von Dänemark, angenommen und bis jetzt eingehalten hatte. Aber bei aller Beobachtung der Regeln einer strengen Neutralität hat der König sich nicht enthalten können, die Lehren der Vergangenheit zu Rathe zu ziehen und sie mit weiser Voraussicht auf die künftigen Interessen seiner Königreiche anzuwenden, deren Sicherheit die erste seiner Pflichten wie den Gegenstand seiner innigsten Wünsche bildet.

Die Besorgnisse für die Zukunft, auf Erinnerungen gegründet, die zu bekannt sind, als daß es nöthig wäre, sie zurückzurufen, und durch die Schwierigkeiten genährt, welche Rußland einer befriedigenden Regulirung der Grenzverhältnisse in den nördlichen Provinzen entgegenstellt, haben durch die Kundgebung der übergreifenden Absichten dieses Reiches im Orient sich nur steigern können. Unter andern günstigeren Verhältnissen könnten diese Absichten eine Entwicklung im Norden erhalten, die geeignet wäre, uns ernste Verlegenheiten zu schaffen. Da nun Frankreich und Großbritannien den Traktat einer Defensiv-Allianz vorgeschlagen haben, der die Bestimmung haben soll, die Integrität der vereinigten Königreiche zu sichern, so hat der König es für seine Pflicht gehalten, mit lebhafter Genugthuung eine Garantie anzunehmen, deren Vortheil augenscheinlich und unbestreitbar ist.

Niemand weiß, was die Zukunft an möglichen Ereignissen in ihrem Schooße birgt, und unter so schwierigen Umständen wie die der gegenwärtigen Epoche, hat jeder Souverän die Verpflichtung, an die Erhaltung der Unabhängigkeit und die Sicherung des Bestehens der von der Vorsehung seiner Fürsorge anvertrauten Nationen zu denken. In diesem Gedanken ist in Stockholm am 20. des vorigen Monats der Vertrag zwischen den Vereinigten Königreichen auf der einen und Frankreich und Großbritannien auf der andern Seite abgeschlossen worden, dessen Text dieser Depesche beiliegt, und der in Stockholm am 30., in London am 29. und in Paris am 28. desselben Monats ratifizirt worden ist.

Da der König wünscht, daß dieser Akt zur Kenntniß der befreundeten und verbündeten Regierungen gelange, so hat er den Befehl gegeben, daß derselbe Ihnen zugestellt werde, um der Regierung, bei der Sie die Ehre haben, beglaubigt zu sein, mitgetheilt zu werden.

Sie werden darauf aufmerksam machen, mein Herr, daß die Ausdrücke dieses Vertrages zu präcis sind, um irgend einer falschen Auslegung ausgesetzt zu sein. Das so eben abgeschlossene Bündniß ist ein defensives; es wird von Rußland abhängen, die Anwendung desselben zu verhindern, da dieselbe nur in Folge einer Aggression von seiner Seite eintreten würde. Wenn Rußland unsere Rechte respektirt, wenn es aufhört, gerechte Besorgnisse für die Erhaltung des politischen Gleichgewichts Europa's einzuflößen, wird ihm dieser Vertrag keinen Nachtheil zufügen. Sie werden ferner geltend machen, mein Herr, daß dieser Vertrag keine Veränderung in unsere gegenwärtige Stellung bringt; unsere Neutralitätserklärung besteht fort und sie wird auch ferner in Anwendung gebracht werden, wie es bis auf diesen Tag geschehen ist.

Ich glaube gern, daß die Regierung den Absichten, welche die Regierung des Königs geleitet haben, Gerechtigkeit widerfahren lassen und einsehen wird, daß der König, weit entfernt, die gegenwärtigen Verwickelungen zu vermehren, nur beabsichtigt hat, Eventualitäten vorzubeugen, welche in Zukunft neue Verwickelungen herbeiführen könnten.

Dieser Allianzvertrag ist auch dem Kabinet von St. Petersburg mitgetheilt worden.

Genehmigen Sie, mein Herr u. s. w. Gez. Stjerneld.

Wien, Donnerstag, 10. Januar, Abends. Nach Privatberichten aus Petersburg vom 6. d. hat der russische General-Major Graf Stackelberg, bei der hiesigen Gesandtschaft für Militair-Angelegenheiten attachirt, am 5. d. Abends Petersburg mit den Gegenvorschlägen Rußlands auf die Wiener Friedenspropositonen, so wie mit neuen Instruktionen für den hiesigen außerordentlichen Gesandten, Fürsten Gortschakoff, verlassen und dürfte ehestens hierselbst eintreffen. — Die Landpost aus Konstantinopel ist in Semlin eingetroffen. Telegraphisch wird aus derselben aus Konstantinopel vom 5. d. hierher gemeldet, daß der englische Gesandte zu Teheran, Murray, wegen rein persönlicher Zerwürfnisse mit dem Hofe die Gesandtschaftsflagge, wie bereits gemeldet, eingezogen habe, daß aber ein politischer Bruch zwischen Persien und England nicht entstanden sei.

Paris, Freitag, 11. Januar. Der „Moniteur“ meldet: Heute Freitag werde ein Kriegsrath unter Vorsitz des Kaisers in den Tuilerien versammelt sein. Derselbe besteht aus dem Prinzen Jerome, dem Herzoge von Cambridge, dem Prinzen Napoleon, den englischen Admirälen Lyons und Dundas, dem englischen Gesandten Lord Cowley, den englischen Generälen Ayres und Jones, dem sardinischen General La Marmora, dem französischen Kriegs-Minister Marschall Vaillant, dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten Grafen Walewski, dem Marschall Canrobert, den Generälen Bosquet, Niel, Martimprey und den Admirälen Hamelin, Furieu, Penaud. Dieser Kriegsrath ist nicht beauftragt, den Plan für die nächste Campagne festzustellen (?), noch politische Ansichten zu berathen, durch welche einem Plan vor dem andern der Vorzug gegeben werden könne. Der Zweck des Kriegsrathes besteht darin, die Regierungen der Alliirten über verschiedene militairische Combinationen aufzuklären, allen Eventualitäten vorzubeugen und deren Anforderungen zu regeln.

Auf dem englischen Kriegs-Ministerium ist folgende Depesche des Generals Sir William Codrington eingetroffen:

Sebastopol, 25. Dezbr.

Mylord! Trotz des neulichen strengen Wetters — das Thermometer sank vor einigen Nächten bis beinahe auf Null — ist der Gesundheits-Zustand des Heeres im Allgmeinen fortwährend ein guter gewesen. Die Wege sind in gutem Zustande, und obgleich die Brauchbarkeit der Lokomotiven durch den Frost litt, so ist der Schade wieder gut gemacht worden. Die letzten Operationen an den Docks sind auf unserer Seite durch das Hereinströmen des Wassers und das Gefrieren der Pumpen einiger Maßen verzögert worden. Das Feuer aus den Forts auf der Nordseite des Hafens dauert fort und ist mitunter heftig; doch kommen glücklicher Weise nur wenig Unfälle vor. Auf Seiten des Feindes hat in unserer Nähe in letzter Zeit keine wichtige Bewegung stattgefunden. Ein Detachement französischer Truppen überraschte vor einigen Tagen einen Kosaken-Posten in der Nähe von Teilion, tödtete mehrere Mann und nahm die übrigen gefangen. Im Allgemeinen geht es mit dem Einexerciren des Heeres gut vorwärts. Ich habe 2c. W. J. Codrington.

Wie der Times aus Konstantinopel vom 31. Dezbr. telegraphirt wird, waren Briefe des Generals Williams vom 1. Dezbr. eingetroffen, welchen zufolge er wohlbehalten in Gumri angekommen war.

Aus Konstantinopel vom 31. Dezbr. wird der Independance Belge geschrieben: „Die neuesten Nachrichten aus Erzerum sind vom 18. Dezbr. Die türkischen Truppen, welche kriegsgeübt sind und sich in der Stadt befinden, werden auf ungefähr 15,000 angegeben. Der Platz ist ziemlich gut verproviantirt. Aus Kars vom 11. Dezbr. wird gemeldet, daß General Murawieff die Festungswerke wieder ausbessern läßt und Anstallen trifft, sich dauernd in dem Platze festzusetzen; sein Heer wird auf 25,000 M. angegeben.“

Aus St. Petersburg, 3. Januar, wird der „Schles. Ztg.“ geschrieben: Wenn es auch nicht möglich sein wird, dem Feinde im Beginn des nächsten Frühjahrs schon alle diejenigen Truppen hier gegenüberzustellen, die ihm ein Jahr lang in der Krim standgehalten haben, so wird er doch allem Anschein nach die meisten der Anführer von dort hier wiederfinden. Jeder Tag bringt dafür neue Belege. So ist der General-Major Schultz 1., welcher mit dem General-Major Chruschtscheff auf der Stadtseite Sebastopol's die Vertheidigung leitete und sich namentlich am 8. September, wo auf dieser Seite alle Stürme des Feindes zurückgeschlagen wurden, auszeichnete, nachdem er eine Zeit lang zweiter Kommandant von Nikolajeff gewesen, jetzt, nachdem für jenen Punkt die Gefahr vorüber ist, zum Kommandanten von Dünamünde ernannt worden. Der General-Major v. Nordenstreng, der als Kommandeur des Regiments Azoff sich mehrfach im Krimfeldzuge und namentlich noch in der Schlacht am 16. August auszeichnete, hierauf wegen seiner Wunden eine Zeit lang bei den Depot-Truppen geführt wurde, ist dem Kommandirenden in Finnland, General Berg, beigegeben. Ebenso der Oberst Nath. Der tapfere General Bellegarde, Kommandeur der 6. Infanterie-Division, ist gleichfalls in diesen Tagen aus der Krim hier angekommen. Der Kaiser hat ihm und dem General-Major Hagemann,

Beiden für ihr ausgezeichnetes Benehmen in der Schlacht an der Tschernaja, den St. Annen-Orden 1. Klasse verliehen. Eine ähnliche Auszeichnung ist dem Contre-Admiral Sawoika, dem Vertheidiger von Petropawlowsk, über dessen glückliches Entkommen nach der Amurmündung wir in diesen Tagen berichtet, zu Theil geworden. Es sind neuerdings mehrfache Beispiele von patriotischem Sinn veröffentlicht worden. So hat der Adel von Tschernigoff zur Bestreitung der Kosten für die Einberufung der Gouvernementsmiliz über 10,000 R. S. gegeben; der Kaufmann Ginsburg hat sich erboten, aus seinen Mitteln den Sold für 300 Mann der Miliz von Pultawa zu zahlen; die hiesigen Branntweinpächter haben für die Gemeinen, welche sich auf den Newa-Batterien der rechten Flanke (es sind dies diejenigen, welche die Stadt gegen einen Angriff vom Norden schützen) befinden, 80 Avedro Branntwein geschenkt.

Aus Helsingfors wird berichtet, daß sich dort der Winter mit aller Macht eingefunden und daß bei dieser Gelegenheit die Bewohner der hölzernen Häuser eine merkwürdige und nicht angenehme Erfahrung gemacht. Das furchtbare Bombardement von Sweaborg hatte nämlich diese Häuser so erschüttert, daß überall das zwischen die Balken gestopfte Moos locker geworden war, was man nicht eher gewahr wurde, als jetzt, wo es durchaus nicht möglich war, im Innern dieselbe Wärme wie sonst zu erhalten. Die Wirkung des Bombardements war übrigens in grader Linie 300 Werst weit zu spüren gewesen.

Deutschland.

Berlin, 11. Januar. Dem Abgeordneten-Hause liegen nunmehr die ersten Kommissionsberichte vor. Einer derselben ist von der Budget-Kommission über die Etats pro 1856, für die Verwaltung der direkten und indirekten Steuern und der Einnahmen und Ausgaben aus dem Salzmonopol erstattet. Die Kommission stimmte den Ansätzen der Staatsregierung bei und beschloß unter Anderem mit 12 gegen 7 Stimmen, „das Haus wolle beschließen, die Erwartung auszusprechen, daß die Staatsregierung den Artikel 101 der Verfassungs-Urkunde vom 31. Januar 1850 und das die Aufhebung der Grundsteuerbefreiungen betreffende Gesetz vom 24. Februar 1850 baldmöglichst zur Ausführung bringen werde."

Aus Mecklenburg. Hier hat sich, wie das „C. B." berichtet, eine Anzahl größerer Gutsbesitzer jetzt zur Ausführung eines früher schon angeregten, aber unerfolgt gebliebenen Eisenbahnunternehmens vereinigt. Der Plan geht dahin, die 1,7 Meilen lange Zweigbahn der Mecklenburgischen Eisenbahn zwischen Bützow und Güstrow bis nach Neu-Brandenburg zu verlängern. Die Bahn würde in dieser Fortführung für Preußen deshalb von Wichtigkeit sein, weil sie die bereits konzessionirte neuvorpommersche Bahn ihrer Ausführung näher führen würde. Es würde dann nach vollständiger Realisirung des Projekts Mecklenburg und Neuvorpommern mit dem Großherzogthum Posen und dem ganzen von der Ostbahn durchzogenen Gebiete in eine der wichtigsten Schienenverbindungen treten. Die Regierungen Mecklenburgs sollen sich dem Projekt geneigt zeigen.

Frankreich.

Paris, 11. Januar. Der heutige „Moniteur" enthält einen langen Artikel, der die Wichtigkeit der Constitution vom Jahre 1852 auseinandersetzt.

Ferner veröffentlicht der „Moniteur" die monatliche Bankbilanz. Nach derselben haben sich der Baarvorrath um 19,000,000, die Vorschüsse auf Werthpapiere um 5,500,000 und die Depositengelder des Schatzes um 21,000,000 vermindert. Die in Umlauf befindlichen Bankbillets haben sich um 15,000,000 und das Portefeuille um 29,000,000 vermehrt.

Auf dem Boulevard wurde gestern Abend die 3proz. zu 62, 75 gehandelt.

China.

Ueber die Zustände in China theilt ein englisches Provinzialblatt Folgendes aus einem Privatbriefe mit: Der Aufstand dauert wohl fort, ist aber gegenwärtig auf die Berg-Distrikte beschränkt. Canton ist jetzt ruhig, nachdem die Rebellen aus der Umgegend verjagt worden. Es sollen aber nach verläßlichen Berichten in dieser Stadt allein seit dem 17. Februar (chines. Neujahr) nicht weniger denn 70,000 Leute öffentlich hingerichtet worden sein. Andere 27,000 fielen in Schankingsu und wieder 27,000 nach der Einnahme des Forts in Blenheim unter dem Beile des Henkers. Ich halte diese Angaben für viel zu gering. Ich habe selbst die Hinrichtungsplätze besucht und fand sie schrecklicher als ein halb Dutzend Schlachthäuser. Der Gestank darin war grauenhaft, die Wände mit Blut bespritzt, Kleider und Zöpfe der Gerichteten in Haufen aufgethürmt und der Boden wie gepflastert mit geronnenen Blutkuchen. In vielen Dörfern bei Fort Blenheim und auch an andern Punkten hatten sie eigene Häuser für Solche errichtet, die, um dem Henker zu entgehen und sich ein makelloses Andenken und eine Bestattung von Freundes Hand zu sichern, dort ihrem Leben durch Selbstmord ein Ende machen wollen. Und in diesen Häusern sollen sich Hunderte erhängt oder mit Opium vergeben haben. Auch Weiber, die von den Siegern nichts zu fürchten hatten, aber das Alleinstehen im Leben fürchteten, haben dort den Tod freiwillig aufgesucht. Braucht man noch andere Schilderungen, um das gräßliche Elend des Landes zu bemessen? Am 9. November wurde ein Rebellenführer Namens Kam Sin zu Tode gefoltert, indem man ihn in 108 Stücke zerhieb; dies gilt für die schmählichste Todesart; in 36 oder 24 Stücke zerhauen zu werden, wird dagegen für bei weitem minder entehrend angesehen. Mit diesem Führer starben 300 seiner Leute, und im Oktober war die Zahl der Hinrichtungen an Einem Tage auf 700 gestiegen. Später freilich war ein siebentägiges Fest, eine Art Allerseelenfeier, um für die Ruhe der Gefallenen zu beten. Das Schrecklichste bei derartigen Exekutionen ist, wie die Coolies (Lastträger) mit den noch zuckenden Körpertheilen der Gerichteten durch die Straßen laufen, um sie in die bereiteten Gruben zu werfen. Ich zweifle nicht im geringsten daran, daß die Bevölkerung des Reiches seit Beginn des Aufstandes um 2 Mill. Menschen ärmer geworden ist.

Provinzielles

* **Lauenburg.** Dem Kreisphysikus Dr. Schulzen ist der Charakter Sanitätsrath verliehen worden.

Stettiner Nachrichten.

** **Stettin,** 11. Januar. Man ist in England ungehalten über die Taktlosigkeit, mit welcher neuerdings die englischen Blätter „Times", „Morning Post" und „Globe" gegen Preußen und seine Politik zu Felde gezogen sind, und desavouirt namentlich die Drohungen, die uns für das kommende Frühjahr eine Blokade, Invasion und Gott weiß was Alles in Aussicht stellen. Leider aber ist die Art und Weise, mit welcher man die Fehler jener Blätter zu beschönigen sucht, nicht geeignet, unsern Unwillen zu besänftigen; denn man wird uns nimmermehr Glauben machen, daß alle die genannten einflußreichen Journale gegenwärtig, wie man einwendet, übereinstimmend französischem Einfluß gehorchen sollten, so daß sie wiederholt solchen Artikeln in ihren Spalten Raum gäben, welche angeblich das Taktgefühl aller englischen Gentlemen doch so sehr verletzen. Wenn nun demgemäß auch der Londoner Korrespondent der „Köln. Z." uns weiß machen will, England habe jenen Drohungen nur Wort und Sprache in seinen Zeitungen, nicht aber den Sinn geliehen, so ist das eine um nichts weniger abgeschmackte Entschuldigung. Uebrigens können wir dem genannten Korrespondenten versichern, daß jene Drohungen mit einer Blokade noch lange nicht geeignet sind, den guten Bürgern von Stettin gewaltige Kopfschmerzen zu machen. Wir haben schon im vorigen Jahre dergleichen Rodomontaden aus englischen Zeitungen hingenommen, und dabei höchstens kopfschüttelnd gelächelt; und die Zeit hat bewiesen, daß wir wohl daran thaten, uns nicht zu ängstigen. Ueberdies ist das Naturell pommerscher Bürger so glücklich ausgestattet, daß es bei Drohungen jeder Art den Grundsatz zur Geltung bringt: „Bange machen gilt nicht!"

** **Stettin,** 11. Januar. (Schwurgericht.) Angeklagter ist in der heutigen Verhandlung der Arbeitsmann Wundermann zu Garz a. O. Derselbe war geständig, von dem Boden des Eigenthümer Herrmann'schen Hauses mehrere Quantitäten Tabak, welche dem rc. Herrmann gehörten, gestohlen zu haben, und zwar nachdem er durch eine Bodenluke eingestiegen war. Es wurde ohne weitere Beweisaufnahme und ohne Zuziehung der Geschwornen verhandelt, und verurtheilte der Gerichtshof den geständigen Verbrecher zu drei Jahren Zuchthaus und 3 Jahren Stellung unter Polizeiaufsicht, wobei auf seine Vorbestrafungen — Wundermann ist bereits fünf Mal wegen Diebstahls rechtskräftig verurtheilt — Rücksicht genommen worden ist.

Vorher war gegen den Knecht Bigalke wegen Unzucht mit einem 7½jährigen Mädchen verhandelt, bei welcher Verhandlung aus leicht begreiflichen Gründen die Oeffentlichkeit ausgeschlossen wurde, so daß hierüber nichts mitgetheilt werden kann.

In nächster Woche werden folgende Angeklagte vor die Schranken des Schwurgerichts kommen:

Dienstag, 15. Januar: 1) Zimmergeselle Carl Kruschinski aus Honigfelde wegen schweren Diebstahls im Rückfalle. 2) a. Unverehelichte Auguste Schidates, b. unverehelichte Albertine Fehrmann, c. unverehelichte Bertha Wolff, wegen Meuterei.

Mittwoch, 16. Januar: a. Emilie Hintze aus Wollin, b. Albertine Böning, verw. Arbeitsmann Neitzel, c. Glasergeselle Franz Bohne, d. Arbeitsmann Heinrich Harder aus Arnswalde — wegen schweren Diebstahls und Theilnahme, resp. Hehlerei.

Donnerstag, 17. Januar: a. Arbeitsmann Fr. W. Gloede und b. Arbeitsmann Aug. Fr. Gloede aus Alt-Leese — wegen vorsätzlicher Körper-Beschädigung.

Freitag, 18. Januar: 1) a. Knecht Chr. Fr. Wielandt, b. do. Carl Fr. Pieper und c. do. Michael Dauer, aus Schmagerow — wegen Nothzucht; 2) Arbeitsmann Rummler — wegen schweren Diebstahls rc.

Wohlthätigkeit.

Für die Abgebrannten waren bei mir bis zum 24. vor. Mts. eingegangen .... 155 Rt. — sg.

Dazu gingen ferner noch ein: R.-Rth. S. Kleidungsstücke, W. K. 2 Rt., L. K. 1 Rt., F. C. 15 sg., F. P. 1 Rt., Wittwe Gantzen 1 Rt. Zusammen ... 5 Rt. 15 sg.

In Summa: 160 Rt. 15 sg.

Weichardt.

Für die Abgebrannten am Rödenberge sind überhaupt eingegangen:

1) Beim Stadtschulrath Alberti:	56 Rt. 15 sg.
2) Beim Stadtverordneten A. Brehmer:	71 Rt. 2 sg.
3) Beim Stadtrath Marggraf:	127 Rt. — sg.
4) Beim Prediger Schiffmann:	188 Rt. — sg.
5) Beim Stadtrath Weichardt	160 Rt. 15 sg.
6) Bei der Redaktion des General-Anzeigers	158 Rt. 29 sg.
7) Bei der Redaktion der Stettiner Zeitung	141 Rt. 22½ sg.
	903 Rt. 23½ sg.

Indem wir für die so reichlich uns gewordenen Gaben unseren Dank aussprechen, zeigen wir zugleich an, daß von dem Bericht über die Vertheilung derselben ein Exemplar der Königl. Polizei-Direktion, ein zweites der städtischen Armendirektion ubergeben, ein drittes bei dem unterzeichneten Stadtrath Weichardt vom 19. d. M. an zur Einsicht für Jedermann ausliegen wird.

Stettin, den 9. Januar 1856.

Alberti, Schulrath. Brehmer, Seilermeister. Marggraf, Stadtrath. Schiffmann, Archidiaconus.
Weichardt, Stadtrath.

Fr. Schiller und Henriette v. Arnim.

Eine Mittheilung der Spen. Z. aus Ostpreußen.

Eine interessante Episode aus Schiller's Leben spielt in unser Land hinüber. — Wie die Biographen Hoffmeister und Döring berichten, sah Schiller bei seinem Aufenthalt in Dresden, im Winter 1786, auf einer Maskerade zum ersten Mal Frl. v. Arnim, eine ausgezeichnete Schönheit, und faßte eine leidenschaftliche Liebe zu ihr. Sein Gefühl blieb nicht unerwidert, doch merkten seine Freunde bald, was ihn seine Leidenschaft nicht entdecken ließ, daß es nur auf Täuschung abgesehen sei, indem die Mutter die Neigung des gefeierten Dichters zu ihrer Tochter zu benutzen schien, um reiche und angesehene Freier heranzuziehen, oder, wie Schlegel sagt, opferte sie ihre Tochter der Konvenienz. Die Freunde vermochten ihn daher, das Verhältniß abzubrechen und im nächsten Jahre den Ort zu verlassen. Hoffmeister sagt: die Trennung von seiner Geliebten kostete ihm einen schweren Kampf und dem schönen Fräulein der Abschied von dem Manne, von dem sie sich in einem so reichen Maße geliebt wußte, viele Thränen. Sie schien in die Täuschung, welche ihre Mutter vorhatte, nicht befangen und büßte seine Achtung nicht ein: er freute sich später stets, daß sie sich glücklich vermählt hatte. Wir dürfen diese Dame, die schon oft genannt ist, näher bezeichnen. Es war Fräulein Henriette Elisabeth v. Arnim, welche später den Grafen Erhard Alexander v. Kunheim, einen reichen, würdigen Mann, heirathete, und mit ihm nach Preußen zog, wo er das schöne Rittergut Kloschenen an der Alle bei Friedland besaß. Bei seinem am 15. November 1815 erfolgten Tode vererbte er den Nießbrauch dieses Guts vermöge Testaments auf seine Wittwe, die mit ihm in glücklicher Ehe gelebt hatte, aus welcher keine Kinder nachblieben. Sie wohnte daselbst noch Jahre lang, zog nachher wieder nach Dresden, wo sie den 12. Januar 1847 gestorben ist.

Referent hat Gelegenheit gehabt, diese in hoher Achtung stehende Frau einst auf ihrem reizenden Landsitze kennen zu lernen. Seit jener Redoute waren 34 Jahre verflossen und sie mußte die 50 überschritten haben. Ihre Züge waren schön, ihr Auge unter dunkeln Haaren feurig und geistreich, ihr Wesen mit Hoheit und Anmuth gepaart, ihre Gestalt voll. Man durfte die ihr in der Jugend beigelegte Bezeichnung einer außerordentlichen Schönheit noch in vorgeschrittenen Jahren bestätigt finden. Schillers Bild hing in ihrem Zimmer. Ob ein Abdruck davon im Herzen geblieben, wer sollte es bezweifeln? denn schon das Bewußtsein, von dem großen Dichter Deutschlands einst geliebt gewesen zu sein, muß unlöschbare Züge in das Herz geprägt haben. Bei uns erzählte man, daß die Unvermögenheit der Familie, neben der eigenen Mittellosigkeit Schiller's, die Verbindung nicht gestattet habe.

Die Ursache der Trennung mag dahingestellt bleiben, gewiß ist es, daß dies Verhältniß von bedeutendem Einflusse auf Schiller gewesen ist. Er war damals eben mit seinem Geisterseher beschäftigt, und indem er sich selbst in der Person des Prinzen schilderte, gab ihm, wie seine Biographieen einstimmig annehmen, Fräulein v. Arnim das Bild zu der schönen Griechin, zu welcher der Prinz, als er sie zum ersten Mal in der Kirche erblickte, eine leidenschaftliche Liebe faßte, in welcher Schiller seinen eigenen Seelenzustand darstellte. Das Gedicht:

Ein treffend Bild von diesem Leben,
Ein Maskenball, hat dich zur Freundin mir gegeben rc.

ist dem Fräulein v. Arnim zugeschrieben, vom 2. Mai 1787. Es erschien zuerst in der Nachlese zu Schillers Werken, Tübingen und Wien 1810 gedruckt, wohin sie es, nach der Bemerkung des Herausgebers, selbst mitgetheilt, dann in Hoffmeister's Nachlese zu Schiller's Werken und in Döring's Schiller's Leben.

Literatur.

Erzählungen und Novellen von Friedrich Hebbel. Pesth, 1855. Verlag von Gustav Heckenast.

Der Dichter hat ein nicht beneidenswerthes Schicksal. Seine Tragödien und Komödien sind das Ziel ungemessenen Lobes und ebenso ungemessenen Tadels geworden, er ist besprochen worden, wie kein gleichzeitiger Schriftsteller neben ihm, und doch ist er nur den Wenigsten bekannt. Die Bühnen sind seinen Produktionen nicht mit gleichem Eifer entgegengekommen und haben somit seinen Dramen den einzigen, ihnen angemessenen Boden entzogen, auf welchem sie gedeihen konnten. So mußte sich denn Hebbel entschließen, seine Werke durch den Druck zu veröffentlichen. Aber wer liest Tragödien? Kaum, daß unser heutiges Publikum noch ins Schauspielhaus geht, eine neue Tragödien zu sehen.

Noch schlimmer stand es bisher mit Hebbel's kleinen Erzählungen und Novellen. Sie waren schon vor langen Jahren in obscuren Zeitschriften erschienen und Niemand konnte von ihnen Notiz nehmen, wenn es nicht ein Literaturhistoriker war, der sich mit vieler Mühe jene Blätter zu verschaffen wußte.

Jetzt hat Hebbel eine Sammlung dieser kleinen Skizzen als Buch herausgegeben und es ist eine Ehrensache des deutschen Volkes, diese kleinen Erzeugnisse der Muße eines seiner bedeutendsten zeitgenössischen Schriftsteller nicht unbeachtet vorübergehen zu lassen.

Verhehlen wollen wir es uns nicht, daß auch diese Novellen, wie die Tragödien des Dichters kein großes Publikum finden werden. Sie sind so gänzlich verschieden von dem, was heut zu Tage gefällt und zu Ehren kommt. Hebbel macht keine, auch nicht die geringste Concession der Weichlichkeit und Verschwommenheit unserer Tage, er ist herbe, ja schroff in seinen Ideen und will, wenn nöthig, selbst lieber der Schönheit als der einmal von ihm aufgefaßten Wahrheit den Rücken kehren. Vorzüglich werden ihm die Frauen nicht hold sein. Seine Werke sind keine Bereicherung unserer Goldschnitt-Damenliteratur, weil sie der Gefühlsschwelgerei keinen Raum gestatten, sondern knapp und gedrungen ernste, männliche Ideen entwickeln.

Hebbel's Talent für Detailmalerei ist uns aus seinen Dramen bekannt, noch mehr aber tritt es in seinen kleinen Erzählungen zu Tage. Er ist ein feiner treffender Beobachter des menschlichen Herzens, gewohnt auch das unbedeutendste Gefühl in seinen einzelnen Theilen zu erkennen, den Motiven nachzuforschen und sie auf den eigentlichen Kern ihrer Entstehung zurückzuführen. Aber ihm ergeht es, wie es dem Arzte zu ergehen pflegt, der tagtäglich die menschliche Natur in ihren kleinsten Schwächen und Ohnmachten zu schauen hat: er gewinnt zuletzt die Abnormitäten des Lebens lieb, weil sie ihm Stoff bieten, seine geistreiche Diagnose auszuüben, er verliert sich gern in den Irrgärten der Natur, die von grotesken unheimlichen Schauern durchweht werden und verlernt zuletzt beinahe den Sinn für Sonne und Blumen, für den Glanz des Lebens und die einfache, reine Schönheit der Natur. Mustergültige Spiegelbilder der ewigen poetischen Schönheit sind darum seine Werke nicht, wohl aber eine wohlthätige fortschreitende Reaktion gegen die immer mehr dem Abgrund zueilende Verschwommenheit der Mondscheinpoesie unserer Tage. Es sind 7 Erzählungen und Novelien, die uns Hebbel auf 154 Seiten seines Buches bietet, mehr skizzenartige, anekdotenhafte Entwürfe, als ausgeführte Schilderungen. Sein Styl ist knapp und gedrungen, seine Empfindungsweise consequent in seiner Herbheit und dem Schauerlich-Grotesken zugewandt. Als Belagstücke dienen die beiden kleinen Erzählungen: „Anna" und „die Kuh". Ein köstliches Bild toller Laune ist „der Schneidermeister Nepomuk Schlägel auf der Freudenjagd", tiefer dagegen in psychologische Charakteristik eingehend „Herr Haidvogel und seine Familie" und „Matteo".

Das Büchlein sei den Freunden des Dramatikers Hebbel, die derselbe sich gewiß schon erworben hat, angelegentlich empfohlen.

K.

Finnmarken.

(Schluß.)

Das Klima ist hier durchaus veränderlich, doch ist es nicht so kalt, wie man denken sollte; denn das Thermometer fällt selten unter 12 Grad, aber es wechselt beständig. Der eigentliche Hafen von Hammerfest ist klein, die Rhede dagegen den Weststürmen Preis gegeben. Ein hoher wilder Felsblock, Friesfjeld genannt, steigt an ihrem äußersten Rande aus den Fluthen, an seinen jähen schwarzen Seiten zersplittern die Wellen, welche von Soröer herüber kommen. Vier Meilen sind es von Hammerfest nach Havesund, wo auf einer Klippe der letzte Kaufmann wohnt, in dessen Hause Louis Philipp, König der Franzosen, seine Büste von Erz aufstellen ließ, zum Andenken, daß er einst dort gewesen. Es war im Jahre 1795, und eine alte Finnin soll ihm geweissagt haben, daß er den Thron besteigen werde. Von Havesund bis Magröe sind wieder vier Meilen und dann hat man noch einen sehr beschwerlichen, fast zwei Meilen langen Weg durch die Insel zu machen, um auf der letzten Klippe

Holzverkauf.

Aus dem in der Nähe der Ablage bei Jasenitz gelegenen Jagen Nro. 2 des Königl. Ziegenorter Forst-Reviers, sollen in dem, auf

Sonnabend, den 19. d. M., Vormittags 10 Uhr,

in dem Gasthofe hierselbst anstehenden Holzversteigerungstermin 65 Stück, zum größeren Theil starke Eichen-Bau- u. Pfahlhölzer, sowie aus dem Jagen 19 circa 200 Klafter Kiefern-Klobenholz öffentlich an den Meistbietenden, bei ganz freier Concurrenz verkauft werden.

Kauflustigen wird der Förster **Blume** zu Jasenitz diese Hölzer auf Ansuchen vor dem Termine zu jeder Zeit vorzeigen.

Ziegenort, den 7. Januar 1856.

Der Königliche Oberförster
Wollenburg.

Bekanntmachung.

Bei den hohen Preisen des Nutzholzes ist es uns unmöglich die Gefäße für die bis jetzt üblichen Preise herzustellen; die hiesigen Böttchermeister sind dahin übereingekommen, daß sie die Gefäße bei guter Arbeit nur zu den nachstehenden Preisen herzustellen im Stande sind.

1)	Für ein halbes Oxhoftgefäß	1 Thlr.	15 Sgr.
2)	" " Eimergefäß . . .	1 "	5 "
3)	" einen Anker	— "	17½ "
4)	" einen halben Anker. .	— "	12½ "
5)	" einen Viertel-Anker .	— "	9 "
6)	" eine ganze Tonne . .	1 "	20 "
7)	" eine halbe Tonne . .	1 "	5 "
8)	" eine Viertel-Tonne. .	— "	17 "
9)	" eine Achtel-Tonne . .	— "	12 "

Stettin, den 7. Januar 1856.

Der Vorstand der hiesigen Böttchermeister-Innung, im Namen sämmtlicher hiesigen Böttchermeister.

Patriotischer Krieger-Verein.

Sonntag, den 13. Januar, 12 Uhr Mittags, feiert der patriotische Krieger-Verein, nach 7jährigem Bestehen, sein **Stiftungsfest** im Exercierhause des Fort Leopold. Herr Consistorialrath **Kundler** hält die Festrede. Die 7. u. 8. Compagnie versammelt sich, zum Abholen der Fahne, gegen ¾12 Uhr auf dem Schloßhofe.

Alle Kameraden, so wie die Freunde und Gesinnungsgenossen des Vereins sind hiermit freundlichst zu diesem Feste eingeladen.

Der Vorstand.

Liedertafel.

Sonntag den 13. Januar, im Garten-Local, 4 Uhr:

Vortrag und Vorstellung über **electro-magnetische Telegraphie** nebst Aufstellung aller dazu nöthigen Apparate und anderer **interessanter Experimente** vom Physiker **Knillinger.**

Entree nach Belieben.

Hierauf:

Dramatische Vorlesung

mit vertheilten Rollen.

Der Vorstand.

Liedertafel.

Sonnabend den 12ten Januar:

IIIte Soirée mit Abendessen.

Beginn der musikalischen Vorträge 7 Uhr.
Die Einführung auch hiesiger Nicht-Mitglieder ist gestattet.

Der Vorstand.

Vereins-Sterbe-Casse.

Die geehrten Mitglieder der **Vereins-Sterbe-Casse** werden hierdurch freundlichst ersucht, sich am Sonntag den 13. Januar, Nachmittags 3 Uhr, große Lastadie No. 196, **zur General-Versammlung** recht zahlreich einzufinden.

Die Außenbleibenden müssen sich den gefaßten Beschlüssen fügen.

Der Vorstand.

Der hiesige **Enthaltsamkeits-Verein** versammelt sich Montag, den 14 Januar, des Abends 8 Uhr. Die Mitglieder und Freunde des Vereins werden auf das Herzlichste eingeladen, und namentlich die Mitglieder, welche **nur** selten oder fast gar nicht erscheinen, freundlich gebeten, „nicht zu verlassen unsere Versammlungen, wie etliche thun!"

Vortrag

des Herrn Lehrer **Lincke**, über den atlantischen Ocean, seine Strömungen und Handelsstraßen,

Sonnabend, den 12. Januar,

im großen Saale der Abendhalle. Anfang Abends 7½ Uhr präcise.

Die Vorsteher der Kaufmannschaft.

Hierdurch beehre ich mich einem verehrten Publikum ergebenst anzuzeigen, dass mein

CONCERT

am Sonnabend den 12. Januar im Saale der Loge (gr. Wollweberstraße)

bestimmt stattfindet.

Die Leitung des Concert's hat Herr Kapellmeister **Seidel** gütigst übernommen.

Programm:

1. Streichquartett (A moll) von H. Seidel (1r Satz), vorgetragen von den Herren Wild I. u. II. und Lemser I. u. II.
2. Der Blinde, Lied von Keller, vorgetragen von der Concertgeberin.
3. Réverie von Vieuxtemps, vorgetragen von Herrn Rosenthal.
4. Am Meere, Lied von Schubert, vorgetragen von Herrn Weiss.
5. Duett von Esser, vorgetragen von Fräul. Nicola und der Concertgeberin.
6. Streichquartett (A moll) (Adagio und letzter Satz).
7. Die Thräne, Lied von Kücken, vorgetragen von Fräul. Nicola.
8. Boléro von Ernst, vorgetr. von Herrn Rosenthal.
9. Es steht ein Stern am Himmel, Lied von H. H., vorgetragen von Herrn Weiss.
10. O, stille dies Verlangen, Lied von Melchert, vorgetragen von der Concertgeberin.
11. Grosse Sonate (A moll) von Beethoven, op. 47, (2. u. 3. Satz), vorgetragen von Herrn Kapellmeister Seidel und Herrn Rosenthal.

Anfang 6½ Uhr.

Billets à 15 Sgr. sind in der Musikhandlung von Bote & Bock (E. Simon) zu haben. An der Kasse das Billet 20 Sgr.

Jenny Viènner.

Die Gottesdienste der apostolischen Gemeinde werden nicht mehr Louisenstr. 745, sondern Breite- und Papenstr.-Ecke 361 gehalten, 2r Eingang, 3 Tr. Besondere Vorträge finden Sonntags, Abends um 6 Uhr statt, für alle diejenigen, welche über die Lehren u. Grundsätze dieser Gemeinde etwas Ausführliches zu wünschen wissen, wozu unsere Mitchristen eingeladen werden.

Schiffer-Wittwen-Kasse.

Die Mitglieder der Schiffer-Wittwen-Kasse werden hiermit aufgefordert, sich in der General-Versammlung am Sonnabend, den 2. Februar, Nachmittags 3 Uhr, im Lokal des Herrn **Timm**, Holzbollwerk Nr. 1098, „zu den zwei goldenen Ankern", recht zahlreich einzufinden.

Stettin, den 11. Januar 1856.

Der Vorstand der Schiffer-Wittwen-Kasse.

Die Aufführung des **Hohenliedes** wird Dienstag, am 22. Januar, im Casino-Saale statt haben.

Der Gesang-Verein hat die Quartett-Probe nicht Montag, sondern **Dienstag**, am 15. Januar, halb 7 Uhr. **Löwe.**

Literarische und Kunst-Anzeigen.

Soeben erschien

Der Material-Laden,

oder:

1) Wie muß ein ordentlicher Materielladen beschaffen sein?
2) Welche medizinische Sachen dürfen die Materialisten nicht führen, welche nicht unter 1 Pfund und welche nicht unter 2 Loth verkaufen?
3) Was hat der Materialist beim Handel mit Schießpulver zu beobachten?

Zum Gebrauch
für
Kaufleute, Materialisten, Gewürzwaarenhändler, Apotheker, Medizinal- und Polizei-Beamte.

Auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen zusammengestellt und nach vorangegangener Prüfung hochgestellter Medizinal-Beamten herausgegeben
von
M. Schmidt,
Königl. Polizei-Inspektor und Polizei-Anwalt.

gr. 8. geh. Preis 6 Sgr.

Vorräthig in

R. Grassmann's Buchhandlung,
Schulzenstraße 341.

Todes-Anzeigen.

Heute Morgen ½9 Uhr entschlief sanft nach langen Leiden unsere innigst geliebte Mutter, Schwieger- und Groß-Mutter, die Frau Gutsbesitzer **Schultz** auf Scheune, nach vollendetem 56sten Lebensjahre. Diese traurige Anzeige widmen Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung

Die Hinterbliebenen.

Scheune, den 10. Januar 1856.

Auctionen.

Holz-Verkauf.

Am Mittwoch, den 16. Januar, Vormittags 10 Uhr, sollen zu Neuendorff im Kruge bei Pölitz folgende Hölzer verkauft werden,

circa 250 Stück Eichen- u.
circa 100 Stück Kiefern-Bauholz,

sowie eine bedeutende Quantität Brennholz, bestehend in

Eichen- und Kiefern-Kloben, Knüppel, Stubben, Reisen und Strauch.

Der Förster Lipke wird auf Verlangen die Hölzer vor dem Termin zeigen.

Zu verkaufen.



Die
Polsterwaaren-Fabrik
von
F. GROSS,
Schuhstr. 860, 1 Treppe hoch,
unterhält stets eine sehr reichhaltige Auswahl modernster u. aufs Beste gearbeiteter Polster-Möbeln zu billigsten, festen Preisen, und empfiehlt sich dem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum mit allen in dieses Fach und zur vollständigen Einrichtung gehörigen Artikeln. Bestellungen werden prompt ausgeführt, wie auch jede Auskunft bereitwillig ertheilt.

Engl. Coaks,
Doppelt gesiebte Nußkohlen
offerirt **K. A. Scholtz,**
gr. Lastadie No. 229.

= **Dr. Romershausens Augen-Essenz** =
vermittelst
W. H. Rauche, Optikus, Schuhstr.

Süßes Pflaumenmuß,
a Pfund 2 Sgr., bei Partieen billiger,
Magd. Weinsauerkohl,
mit Borsdorffer Aepfeln, a Pfund 2 Sgr., bei 10 Pfund a 10 Pf.,
raffinirtes Rüböl,
a Pfund 5½ Sgr.,
delicate Fettheringe,
bei
G. F. Engel, Kuhstraße Nro. 290.

Pinasin.

Für Stettin und Umgegend empfingen wir die alleinige Niederlage dieses sehr hell und sparsam brennenden Stoffs, u. empfehlen solchen in 1/1-Pfd. Flaschen a 6½ Sgr. incl. Flasche, bei Abnahme größerer Parthieen billiger.

Die Pinasinlampen halten wir stets vorräthig, doch ist dasselbe auch auf Photogenelampen zu verwenden, und man verbraucht stündlich ca. für 2 bis 3 Pf. von diesem Brennstoff.

A. Dammast & Co.,
Nro. 429. Kohlmarkt. Nro. 429.

Torf-Verkauf.

Maschinen-Torf, bester Qualität, ganz trocken, liefere ich bis frei vor die Thüre zu 2 Rℓ. 25 Sgr. Proben sind anzusehen. Bestellungen werden angenommen und sofort ausgeführt gr. Domstr. 676, auf dem Hofe 2 Tr. hoch, im Hause des Herrn C. Prüssing.

Eine gute Kuh, die in einigen Tagen kalben muß, ist zu verkaufen beim Holzhändler **Riebe** zu Grünwalde bei Hornskrug.

Alle Arten Särge
sind stets vorräthig
im Magazin, Roßmarkt No. 718.

Neue Trauben-Rosinen,
das Pfd. 5 Sgr.,
bei
Ludwig Meske.

Ein mahag. Fortepiano f. Anfänger ist billig zu verkaufen Pelzerstr. 803, 1 Tr.

Feine, gut abgelagerte
Havanna-Cigarren,
zu sehr soliden Preisen, a Mille 50 Thlr.; ferner jede andere Sorte Cigarren, sowie **Rauch-, Kau- und Schnupftabacke** offerirt
Karstedt, Hühnerbeinerstr. 942–43.

Die jetzt von höhern Orts bestimmten Cylinder-Maaße halte ich, von Zinn stark gearbeitet, stets vorräthig, und sind dieselben von dem Königl. Eich-Amt richtig anerkannt und geeicht.

Die nur geführt werden dürfen sind: 1 Quart 1 Thlr. 5 Sgr., ½ Quart 20 Sgr., ¼ Quart 15 Sgr., ⅛ Quart 10 Sgr., 1/16 Quart 7 Sgr. 6 Pf., 1/32 Quart 6 Sgr. 6 Pf., 1/64 Quart 5 Sgr.

Die von mir gelieferten Maaße sind im Ganzen gegossen und nicht die Böden untergelöthet. Alte Maaße, Schank-Krähne rc. nehme ich a Pfund mit 7½ Sgr. an.

C. Kuhlmann, große Oderstr. 65—66.

Mäntel-Watten
und Stepprockwatten à St. 6, 8, 10 u. 12 gGr. in der Watten-Fabrik Fuhrstr. 640 von **J. Ph. Zielke.**

Zeug-Kamaschen mit Hacken verkaufe ich mit 1 Thlr. 7½ Sgr. bis 1 Thlr. 17½ Sgr., für jeden Damen Fuß. Morgenschuhe bedeutend billiger als bisher. Herrenstiefel von 1 Thlr. 25 Sgr. bis 4 Thlr. Herrengalloschen zu billigen Preisen.

C. Hoffmann, Mönchenbrückstr. 206.

Frische Holst. und Engl. Austern in Truchot's Keller.

Vermischte Anzeigen.

Für Kupfer, Messing, Zinn, Blei, Zink altes Eisen, altes Tauwerk, **Hasenfelle**, altes Papier, alle Sorten Felle, Lumpen und Knochen wird der höchste Preis gezahlt nur **Zachariasgang No. 199.**

Europas, dem Nordkap zu stehen. Hier in Hammerfest ist noch mehr wie in Tromsöe die lange Nacht die Zeit der Ruhe für alles Handelsleben, und man möchte sagen, da am Polarkreise setzt die Natur dadurch dem ruhelosen Menschengeschlecht einen Markstein seiner Thätigkeit. Das Wasser ist öde, die Fische haben Frieden, der schmutzige Seelappe und der nordische Fischer liegen in Erdhütten am qualmigen Feuer und warten dort im trägen Winterschlaf, bis der neue Tag erscheint. Die Kaufleute in Hammerfest bringen ihre Bücher in Ordnung, und dann sitzen sie wohl am Bostontisch Tag oder Nacht, halten Bälle und Schmausereien, spielen sogar Komödie und sehnen sich endlich unruhig nach der Zeit, wo der Lichtstreif im Osten hervorbricht. Wenn das erste Segel auf der Rhede erscheint, welcher Jubel mag da in die Herzen kommen! Die Zeit der langen Nacht ist doch nicht ganz so, wie wir sie uns vorstellen. Die Sonne geht freilich acht Wochen unter den Horizont und vier Wochen lang, von Mitte Dezember bis Mitte Januar, ist tiefe Finsterniß, wo beständig Licht gebrannt werden muß; indessen ist sie doch nicht so schwarz, daß nicht bei hellem Wetter, zur Zeit der Mittagsstunde, eine Art Dämmerung einträte, bei der man am Fenster auf eine halbe Stunde oder eine Stunde lesen könnte. Die Sterne stehen dabei glänzend hell am Himmel; Nordlichte sind jedoch auch hier seltener als mehr südlich. Mitte Januar wird die Dämmerung lichter, und ist der Tag erst einmal angebrochen, so wächst er auch rasch. Nun gleicht die Natur den Unterschied aus, und im Juni und Juli beschreibt die Sonne Kreise um den Himmel, ohne jemals vom Horizonte sich zu entfernen. Der ganze Unterschied zwischen Mittag und Mitternacht ist dann, daß die Strahlen etwas bleicher und matter werden, ohne daß sie aufhörten, die belebende Wärme zu verlieren. Dieser anhaltende Tag und Sonnenschein macht es auch wohl allein möglich, daß im Alten und in andern geschützten Thälern noch Erndten möglich sind. Auf Quaten ist freilich trotz dessen nicht mehr zu sehen und das Innere dieser Insel und ihrer Nachbaren kaum da und dort von einer dürftigen Vegetation begrünt. Wände von Glimmer-Schiefer ziehen vom Alten an den Sunden hin, auf Quaten aber ist Alles Gneuß, in dessen weiße Feldspath-Kristalle unzählige rothe Granaten eingesprengt sind. Ueber Hammerfest liegt der Tyvesjeld, steile, nackte und zertrümmerte Felsen von 1200 Fuß Höhe, welche nach dem östlichen Theil der Insel noch weiter emporziehen. Von seiner Höhe sieht man in Thäler hinab, wo Birkengebüsche wuchern, welche sich nicht mehr zum Baum erheben können. Zitternd schlingt die Zwergbirke ihre harten, kleinen Blätter um das Getrümmer, zwischen den Sumpfgräsern bilden die Moose Inseln, auf welchen man vorsichtig, wie auf schwankenden Birken, weiter schreitet. Und nichts, als diese unwirthliche Oede, nichts als zahllose kleine Thäler erblickt man, Sümpfe, Felsenmassen und die schneebedeckten Gipfel von Fjeldland, deren frischblendendes Weiß die fürchterliche Nähe des Winters anzeigt, das ist der Gesichtskreis. Das Festland des hohen Finnmarken ist lange nicht so schauerlich, als Qualöe; denn im Innern der Fjorde findet man Bäume und selbst der große Porsangerfjord ist mit Wald bekränzt. Am Rande der Stadt sah ich auch die Erdwohnungen mehrerer Fischer. Ein Balkengebäu mit Rasen bekleidet, fast wie ein Grab, ohne Licht. Auf Mageröe und andern Inseln sind diese Erdhäuser häufiger und der Gesundheit gewiß zuträglich, weil sie zum Klima passen. Ein hohes Lebensalter werden hier wenige erreichen, am wenigsten die Fischer und Seeleute auf den Klippen. Die fürchterlichen Mühsale ihres Lebens raffen sie früh hin unter diesem nebelvollen, eisigen, feuchten Himmel. — Wie seltsam ist aber der Mensch! Es wohnen hier reiche Handelsherren, welche ihr ganzes Leben unter diesem fürchterlichen Klima zubrachten. Man macht sich das Leben so angenehm als möglich, der deutsche Walzer, der deutsche Galopp wirbelt über die ganze Erde sammt deutschen Weisen und Gesängen, und die Deutschen selbst fliegen hinterher. Wo träfe man sie nicht? Hier sowohl wie an dem Südpol, in den Fabriken der Norweger, als Schneider in Paris, als Schuster in England, als Kaufmann in Mexiko, als Hinterwäldler in Nordamerika, als General der Russen am Kaukasus und als Generalkonsul der Engländer in China.

Preis-Courant.

Hasenfelle a 4, 5—6 Sgr., Rehfelle a 10 Sgr., Iltisfelle a 1 Thlr., Marderfelle a 2—3 Thlr., Fuchsfelle a 1—5 Sgr., Hirschleder a 1—3 Thlr., Dachsfelle a 1 Thlr., Otterfelle a 3—4 Thlr., Ziegenfelle a 17 Sgr. und Kaninchenfelle a 1 Sgr.
Krautmarkt Nr. 977. Krautmarkt Nr. 977.

Für Gold, Silber, Tressen, Münzen, Kupfer, Messing, Zinn, Zink, Blei, Eisen, Lumpen, Knochen, Schweinehaare und Borsten, sowie für alle Sorten Felle, werden stets die höchsten Preise gezahlt
nur Neu-Tornei 22 im **Metzel**'schen Hause.

Für Gold, Silber, Tressen, Münzen Kupfer, Messing, Zinn, Zink, Blei, Eisen, Lumpen, Knochen, Schweinehaare und Borsten, sowie für alle Sorten Felle, werden stets die höchsten Preise gezahlt und hauptsächlich für Hasenfelle
Rödenberg Nr. 240 parterre.

Reitunterricht
für **Herren** und **Damen**

ertheile ich nach wie vor in der Stadt auf gut geschulten Pferden. Diejenigen Herren, sowohl vom Civil, als auch Militair, welche Theil zu nehmen wünschen, bitte ich, sich bei mir zu melden. Auch in Abendstunden bin ich zur Ertheilung des Unterrichts bereit.

Die Herren Gutsbesitzer mache ich darauf aufmerksam, daß ich junge Pferde zum Zureiten in Wartung und Pflege nehme.

Getke, Bereiter und Reitlehrer,
Grabow: Wiekenberg Nr. 3.

Photographieen auf Papier werden angefertigt von **E. Kottwitz**, Portraitmaler,
gr. Domstr. 795

Lichtbilder,

Photographieen und **Daguerreotypen** werden täglich angefertigt bei
W. Leutner, oberh. der breiten Straße No. 370.

Photographien u. Daguerreotypen

werden täglich angefertigt von
W. Lublow, im Schützenhause.

Lichtbilder,

Daguerreotypen, Photographien werden täglich angefertigt von
W. Stoltenburg, Rödenberg No. 247.

Drei Thaler Belohnung.

Gestern Abend ist vor meinem Laden, Schulzenstraße 338, 1 Colli weiß Schreib-Papier, **S. J. S. No. 75** gezeichnet, gestohlen worden.

Obige Belohnung demjenigen, der mir den Verbleib des Papiers nachweist.

J. S. Saalfeld, Schulzenstraße 338.

Am Donnerstag Abend ist auf dem Wege vom Klosterhof nach dem neuen Stadttheil eine kleine, braun lederne Arbeitstasche mit einem Tüllkragen darin, verloren worden. Der ehrliche Finder erhalt Klosterhof 1148 eine Belohnung.

Zu einer Wohnung am Bollwerk, bestehend aus 2 sehr freundlichen Stuben, 1 Küche, 3 Kammern u. Kellerraum, auch zum Comptoir passend, wird 1 Theilnehmer gesucht. Addressen unter **A. Z.** werden in der Expedition d. Bl. entgegen genommen.

Eine Wohnung von 2 Stuben oder Stube und Schlafgemach, mit Zubehör, wird zum 1sten Februar a. c. zu miethen gesucht. Näheres Bollenthor 936, 2 Treppen hoch.

Borsten,

Schweinehaare, werden wiederum angekauft und der höchste Preis gezahlt in der Borstensortiererei
Krautmarkt No. 977.

Gummischuhe reparirt und lackirt
C. Hoffmann, Mönchenbrückstr. 206.

Der Packhofs-Niederlageschein B. W. 176. 5., über 100 Anker Sardellen ist abhanden gekommen; und wer denselben große Lastadie No. 233 im Comptoir abgiebt, erhält eine angemessene Belohnung.

STADT-THEATER.

Sonntag, den 13. Januar:
Der Waffenschmied.
Komische Oper in 4 Akten von A. Lortzing.

Montag, den 14. Januar:
Preciosa.
Schauspiel in 5 Akten von P. A. Wolf. Musik von C. M. v. Weber.
Hierauf:
Leo, der Armenier.
Vaudille in 1 Akt v. J. Lang.

Dienstag, den 15. Januar:
Der Nordstern.
Romantisch-komische Oper in 3 Akten. Musik von Meyerbeer.

Caffée-Royal,
große Domstr. 671.

Heute Sonnabend, den 12. Januar:
Auf allgemeines Verlangen
Concert à la Strauss.
Anfang 7 Uhr. Entrée 2½ Sgr.
NB. Ein vorzügliches Bairisch à Seidel 1½ sgr.

„Preußischer Hof".

Heute, Sonnabend, den 12ten Januar 1856:
Concert und Assemblée.
Anfang 7 Uhr.

Schützenhaus zu Grabow.

Sonnabend, den 12. Januar:
MASKEN-BALL
mit
eleganter Ballon-Beleuchtung.
Anfang 8 Uhr.
Entree für Herren 10 sgr.
Damen frei.

Es wird am Ball-Abend eine gut eingerichtete Masken-Garderobe, zur Bequemlichkeit der geehrten Theilnehmer, in meinem Lokal aufgestellt sein, jedoch können auch Unmaskirte Theil nehmen.

Billette sind bis vor Beginn des Balles daselbst zu entnehmen.

Die Ball-Musik wird von einer guten Kapelle ausgeführt.

C. Malchow.

Caffee-Haus zur Eintracht!

Sonnabend, den 12. Januar:
Masken-Ball.
Entree für Herren 10 Sgr. Damen frei Anfang 8 Uhr.

Zur Bequemlichkeit der Gäste habe ich eine gute Masken-Garderobe aufgestellt; es können aber auch Unmaskirte Theil nehmen.

C. Sodemann.

Wallbrauerei.

Sonnabend, den 12. d. M:
MASKEN-BALL.
Anfang 8 Uhr. Entree für Herren 10 sgr. Damen frei.

Es wird am Ballabend eine gut eingerichtete Maskengarderobe zur Bequemlichkeit der geehrten Theilnehmer in meinem Lokal aufgestellt sein, jedoch können auch Unmaskirte Theil nehmen.

C. Braun.

Druckmakulatur,

alte Zeitungen, Anzeiger ꝛc. kauft **Carl Stocken.**

Zu vermiethen.

Laden-Vermiethung.

Die untere Wohnung des Hauses
grosse Domstrasse No. 677
soll zum 1. April d. J. anderweitig vermiethet werden. In derselben befindet sich bereits ein schöner großer Laden von 4 Fenstern Fronte. Ein zweiter Laden von 2 Fenstern Fronte kann neu angelegt werden. Geschäftsleute, welche auf diese günstig gelegenen Localitäten reflectiren, belieben sich im genannten Hause 2 Treppen hoch zu melden.

Bollenstraße 787 ist Bel-Etage eine möblirte Stube nebst Cabinet sogleich oder zum 1. Februar zu vermiethen.

Breitestraße 358 ist eine möbl. Stube, parterre sofort zu vermiethen.

Kl. Wollweberstr. 728 ist die 2. Etage eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 5 Stuben nebst allem Zubehör, zu vermiethen.

Mönchenstraße 473 ist eine kleine Wohnung für 2½ Thlr. Miethe monatlich zu vermiethen.

Eine gut möbl. Stube ist zum 1. zu vermiethen, Baustraße Nr. 480, 2 Tr.

Paradeplatz Nro. 536 ist eine fein möblirte Parterre-Stube zu vermiethen, Klingel rechts.

Eine Stube, Kabinet, Küche u. Holzgelaß ist zum 1. Februar 1856, gr. Lastadie 197, zu vermiethen.

Ein Quartier von 2 Stuben, auch | nebst Zubehör, letzein do. von 4 do. | teres mit Pferdestall
habe zum 1. April cr. abzulassen.

Obige Quartiere haben die Mittagssonne nebst freier Benutzung der Esplanade.

Louis Hoffmann,
Frauenstraße.

In meinem Hause Roßmarktstraße No. 693 wird die 3. Etage, bestehend aus 6 heizbaren Piecen nebst Zubehör, zum 1. Juli d. J. miethsfrei.

Grabow, Gießereistraße Nr. 49 ist eine Wohnung nebst Garten zum 1. April d. J. zu vermiethen.

Baumstr. 990 ist die Parterre-Wohnung zum 1. Februar zu vermiethen. Näheres 1 Tr. hoch, daselbst

---

Zwei Stuben, Kabinet, Küche nebst Zubehör sind Fischerstraße 1032 zum 1. April zu vermiethen.

Kupfermühle, Grenzstraße 10, Sonnenseite, ist eine Wohnung von 2 bis 3 Stuben, Kammer, Küche, Waschhaus und Trockenboden, zum 1. April zu vermiethen. Auch ist daselbst Pferdestall und Wagenremise zu vermiethen.

Eine kleine Wohnung, für zwei einzelne Leute passend, ist zum 1. Febr. miethsfrei, Havelingstr. 110.

Versetzungshalber ist gr. Lastadie 263 ein freundliches Quartier, Sonnenseite, zum 1. Februar zu vermiethen.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein ordentliches und vor allen Dingen ehrliches Mädchen, welches im Kochen nicht unerfahren ist, findet sofort einen guten Dienst in einer kleinen Wirthschaft. Näheres kl. Domstraße 782, 2 Tr.

Eine Familienfrau bittet die geehrten Hausfrauen um Beschäftigung in Handarbeit, vorzüglich im Wäschenähen. Das Nähere bei Fräulein **Schmidt** im Gertrudstift.

Eine geübte Schneiderin wünscht Beschäftigung im Hause, und wird wollene Kleider für 20 Sgr., Kattun-Kleider für 15 Sgr. sehr schnell und gut anfertigen. Näheres Bollwerk Nr. 1100, 3 Tr.

Eine perfekte Köchin, die darüber, sowie über ihre Führung gute Zeugnisse vorlegen kann, findet zum 1. April c. einen guten Dienst gr. Lastadie Nr. 207 a, Bel-Etage.

Einen Lehrling, der sofort eintreten kann, sucht
G. Krause, Feilenhauermstr.,
Schuhstr. No. 861.

Ein ordentlicher Arbeitsmann, noch jung und mit guten Zeugnissen versehen, wird sogleich gesucht bei
J. F. Meier & Co.,
Breitestraße Nr. 412—413.

Eine Wittwe, die mit 3 unmündigen Kindern hinterblieben ist, wünscht einige Stellen als Arbeitsfrau zu übernehmen. Ueber ihre Tüchtigkeit und moralischen Lebenswandel ist nähere Auskunft zu erhalten bei **G. Cohn**, Rosengarten 300, 2 Tr.

Eine Extra-Köchin sucht sogleich einen Dienst. Näheres kleine Wollwebrstraße No. 728.

Eine reinliche Aufwärterin wird verlangt
Mönchenbrücke 191, 1 Treppe hoch.

---

1 Oek.-Inspector, 2 Oeconomen, 1 verh. Gärtner u. 1 Bediente wurd. verlangt d. **F. Lange's** Comtoir in Soldin.

---

3 Hauslehr. (Litteraten) u. 4 erfahr. Wirthschter n. sucht, Stellen. Nachw. d. **F. Lange's** Comtoir in Soldin.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Ein Sohn den Herren Baron von Pelet-Narbonne zu Polanowice, Pastor Thieme zu Steuden, Gutsbesitzer Matzky zu Bullendorf, Ober-Staats-Anwalt Meuß zu Frankfurt a. O., Ober-Steuer-Controleur Eudom zu Goldap. — Eine Tochter den Herren Wirkl. Geh. Ober-Finanz-Rath v. Bodelschwingh zu Berlin, Rechtsanwalt Schurich zu Jessen, Reg.-Secretair Gebauer zu Posen.

Verlobt: Rittergutsbes. Herrmann Kanneberg, Parie Plesch, Groß-Beuz bei Naugard i. Pommern und Zeitz. Louis Gerson, Julie Liebermann, Berlin. Prem.-Lieut. im 1. Garde-Regt. Graf v. Waldersee, Laura v. Knobloch, Pessin.

Verbunden: H. Grasmann, Minna Lindenberg, Wilhelminenaue, Apotheker Parzer, Albertine Schulz, Domslau.

Gestorben: Kaufmann A. E. Reisner zu Berlin. Zimmermstr. Fr. Schleyer zu Joachimsthal. Rentier A. Neumann zu Richardshöh.

An- u. Abmeldezettel

empfiehlt den Herren Hausbesitzern und Vermiethern die Verlagsbuchhandlung von
R. Graßmann,
Schulzenstr. 341, 1 Tr. hoch.

Angekommene Fremde
vom 10. bis 11. Januar 1856.

Erstes Polizei-Revier.

„Grüne Eiche": Arbeitsm. Kunze a. Gr.-Krätsch, Kraatz u. Bergmann a. Stettin, Drehorgelspieler Caserato aus Mezzanego, Nagelschmidt Kochts aus Stettin.

„Stadt Bromberg": Maler Seiler a. Schlichtingheim.

Zweites Polizei-Revier.

„Hotel du Nord": Kaufleute Haase a. Bernstein, Kreienberg a. Diesdorf, Träger a. Limbach, Seebach a. Leipzig, Füttig a. Schmiedeberg, Jacobi a. Posen, Güttke a. Königsberg, Lipmann, Wolff und Lesser a. Berlin, Rittergutsbes. v. Sidow a. Bernstein, Fräulein Nicol a. Berlin.

„Hotel Drei Kronen": Kaufleute Böing aus Wöchst, Steinbach u. Passeck a. Leipzig, Gehrike u. Lingner a. Magdeburg, Kohn a. Warschau, Anderson u. Steinberg a. Berlin, Lehrer Hasenbalcy aus Langensalza, Bauführer Keiker a. Schrammen und Gronwald a. Goldap., Rittergutsbes. Mätzke aus Gr. Silbet.

„Stadt Wien:" Töpfer Nerger a. Greifenberg, Hutmacher Sauer a. Nürnberg, Weißgerber Tuckermann a. Halberstadt.

Drittes Polizei-Revier.

„Preußischer „Hof:" Fleischer Strausky aus Kretschin, Maurer Heistl a. Heinsburg u. Menser a. Grimmen, Schmidtges. Mitewsky a. Bartkowo, Duliber a. Bestine, Brauer Mikeska a. Peterkowitz.

Viertes Polizei-Revier.

„Hotel de Prusse": Rittergutsbes. v. Borgstedt a. Röhrchen, Philo a. Labahn, Zierold a. Sinslow, Kaufleute Sonnenthal a. Berlin u. Hülseberg aus Bremen, Rentier v. Alkewiecz a. Posen, Holzcommis Meyer a. Berlin.

„Hotel Fürst Blücher:" Kaufmann Hering a. Berlin, Amtmann Riebe und Prediger Memke aus Collin.

Kl. Ritterstraße 810: Seiler Schwappack aus Schleisingen, Tischler Hellert a. Lützen.

„Pelzerstr. No. 660: Schneider Mindt a. Petersdorf u. Fröhlich a. Schrau, Zimmerges. Platz a. Marlow, Schlosser Pasler a. Marienburg.

Berliner Börse vom 11. Januar 1856.

Preussische Fonds- und Geld-Course.

Freiwill. Anl.	4½	100¾	B
St.-Anl. 50/52	4½	100¾	B
„ 1853	4	96¼	B
„ 54/55	4½	100¾	B
St.-Pr.-Anl.	3½	108	bz
St.Schuldsch.	3½	85¾	bz
Seeh.-Präm.	—	150	B
K. & N. Schld.	3½	85½	bz
Brl.-St.-Oblg.	4½	100¾	B
„ „ „	3½	84⅜	G
K. & N. Pfdbr.	3½	97¾	bz
Ostpr. Pfdbr.	3½	91	G
Pomm. „	3½	97	G
Posensche „	4	101	B
Pos. n. Pfdb.	3½	91¼	B
Schles. Pfdbr.	3½	91	B
Westpr. „	3½	87½	bz

Rentenbriefe. K. und N.	4	95½	bz
Pomm.	4	96¼	B
Pos.	4	93	B
Preuss.	4	95½	bz
West. Rh.	4	94½	bz
Sächs.	4	94¼	bz
Schles.	4	93½	bz
Pr. B.-Anth.	4	120¾	bz
Od.-D.-B.-O.	4½	—	—
Friedrichd'or	—	—	—
Louisd'or	—	109⅝	bz

Ausländische Fonds.

Brschw. B-A.	4	124½	bz
Weimar „	4	112¾	bz u B
Darmst. „	—	110¼	bz
Oest. Metall.	5	67¾	bz
„ 54r Pr.-A.	4	87	B
„ Nat.-Anl.	5	71⅛	G
R. Engl. Anl.	5	95	B
„ 5. Anl.	5	84¾	B
R P. Sch. obl.	4	72⅛	bz
Poln. Pfdbrf.	4	—	—
„ III. Em.	—	90¼	G
Pln. 500 Fl.-L.	4	79½	B
„ A. 300 fl.	5	84½	G
„ B. 200 fl.	—	19	B
Kurh. 40 thlr.	—	36	bz
Baden 35 fl.	—	26½	G
Hamb. Pr.-A.	—	63½	G

Eisenbahn-Actien.

Aachen-Düss.	3½	86	bz
„ „ Pr.	4	88	bz
„ II. Em.	4	86¼	bz
Aach.-Mastr.	4	54½	bz
„ „ Pr.	4½	91½	B
Amstd.-Rott.	4	—	—
Belg. gar. Pr.	4	—	—
Berg.-Märk.	4	80	B
„ „ Pr.	5	101½	bz
„ II. Em.	5	101	B
Dtm.-S. Pr.	4	87	bz
Berl.-Anhalt.	4	156—¾	bz
„ „ Pr.	4	94¼	bz
Berlin-Hamb.	4	110	bz uG
„ „ Pr.-	4½	102⅜	G
„ II Em.	4½	—	—
Berlin-P.-M.	4	98½	B
„ Pr. A. B.	4	92	bz
„ „ L. C.	4½	99½	bz
„ „ L. D.	4½	99⅛	bz
Berlin-Stett.	4	163¼—64½	bz
„ „ Pr.	4½	101¼	B
Brsl. Frb. St.	4	—	—
„ neue	4	121¼	G
Cöln.-Minden	3½	158½—58	bz
„ „ Pr.	4½	101¼	B
„ II. Em.	5	103⅞	G
„ „	4	90½	bz
„ III. Em.	4	90¼	bz
„ IV. Em.	4	89	bz
Düss.-Elberf.	4	112	B
„ „ Pr.	4	91 B, 5% 101¾	G
Frz. St.-Eisb.	5	117½—17	bz
„ „ Pr.	3	53¾	B
Ludw. Bexb.	4	148½—50¼	bz
Magdb.-Halb.	4	187—88	bz
Magdb.-Witt.	4	46½	bz
Magd. W.-Pr.	4½	96	G
Mainz-Ludh.	4	—	—
Mecklenburg.	4	52½—¼	bz
Münst.-Ham.	4	92½	bz
Nst.-Weissen	4½	—	—
Niedschl.-M.	4	92½	bz u G
„ Pr.	4	93	bz
Pr. I. II. Ser.	4	92⅝	bz
„ III. „	4	92½	B
„ VI. „	5	102¼	G
Niedschl. Zb.	4	—	—
Nb. (Fr.-W.)	4	54¼—⅜	bz
„ Prior.	5	—	—
Obschl. Lit. A.	3½	206—205	bz
„ „ B.	3½	172½	B
„ Pr. A.	4	—	—
„ „ B.	3½	80⅝	bz
Obschl. Lit. D.	4	89¾	G
„ „ E.	3½	78¼	bz
P. W. (S. B.)	4	53½—54	bz
„ Ser. I.	5	—	—
„ „ II.	5	—	—
Rheinische	4	107¼—8	bz
„ (St.) Pr.	4	—	—
„ Pr.	4	89½	B
„ v. St. g.	3½	83	B
Ruhr.-Crefld.	3½	84	B
„ Pr. I.	4½	— — 4% 86¼	bz
Starg.-Posen.	3½	92½	bz
„ Pr.	4	91	G
„ „	4½	99¾	G
Thüringer	4	108¼	B
„ Prior.	4½	100	bz
„ III. Em.	—	99¼	bz
Wilh.-Bahn	4	185	bz
„ neue	4	161	bz
„ Prior.	4	89¾	bz

Die Stimmung der Börse war heute günstiger und für mehrere Aktien-Gattungen, namentlich Berlin-Stettin, Cöln-Minden und Ludwigsh.-Bexbach sind bei lebhaften Umsätzen höhere Course bewilligt worden. Preuss. Fonds waren matt und Pr.-Anl. ist im Course gewichen.

Verleger und verantwortlicher Redakteur H. Schönert in Stettin. — Druck von R. Graßmann

Hierbei „Kirchlicher Anzeiger Nro. 2."